



# Echos aus der

„LoneLady“ ist selbstverständlich ein Künstlername. Die Songschreiberin und Gitarristin heißt mit bürgerlichem Namen Julie Campbell und stammt aus Manchester. Mit dieser etwas heruntergekommenen Industriestadt verbindet sie nach eigenen Worten eine „Hassliebe“. Dennoch – oder gerade deswegen – nahm sie ihr Debütalbum „Nerve Up“ im improvisierten Eigenbaustudio in einer verfallenen Mühle am Stadtrand von Manchester auf. Entstanden sind eine Menge guter Soundideen mit vertrackten Texten.

Von Carina Prange

**grand gtrs:** Dein Album ist in einem Studio aufgenommen worden, das du praktisch selbst gebaut hast – in einem baufälligen, alten Industriegebäude am Stadtrand von Manchester. Warum dieser Ort, um eine Platte aufzunehmen?

**LoneLady:** Ich wollte, dass die Platte in einer Umgebung entsteht, die ihr eine Bedeutung gibt. Ich habe das Brachland in der Umgebung von Manchester durchkämmte, bis ich auf ein Gelände stieß, das sich „richtig“ anfühlte. Ich wollte mich an ein Feeling andocken, wie es Platten hatten, die früher in ähnlichen Räumlichkeiten unter vergleichbaren Umständen entstanden ... als die Musik noch naiv und ehrlich war, sozusagen.

**grand gtrs:** Komponierst du auf der Gitarre und improvisierst die Texte dazu oder entwirfst du Songs wie anhand einer Blaupause? Was kommt zuerst, Text oder Musik?

**LoneLady:** Musik und Text entstehen immer getrennt voneinander. Ich habe stapelweise Zettel mit Textideen und Kassetten voller Songskizzen. Ab da gehe ich methodisch vor – das Aufbauen, Herausmeißeln des Songs. Manchmal geht es schnell, manchmal sitze ich monatelang daran.

**grand gtrs:** Kannst du etwas zu den Songs „Nerve Up“, „Intuition“ und „Have No Past“ sagen?

**LoneLady:** „Have No Past“ ist ein älteres Stück von mir. Es bezieht sich auf Geister und Erinnerungen. Das ist ein Thema, das sich durchs ganze Album zieht. Die Erinnerung hat ja etwas Geisterhaftes, sie ist ungreifbar und doch existent. Bei „Intuition“ geht es um das unwiederbringliche Vergehen der Zeit. Auch ein wichtiges Thema! „Nerve

# Vergangenheit LoneLady

Up“ porträtiert eine psychologische Landschaft, in der sich verschiedene Stimmungen spiegeln, der Horror, eine hellsichtige Klarheit und Anspannung. Alles Stimmungen, die mir wichtig sind. Für mich sind die Songs eine Mischung von Echos aus der Vergangenheit und meinem persönlichen Lebensgefühl.

**grand gtrs:** Du bist, sagst du, spezieller Fan von Debütalben. Hast du ein spezielles Lieblingsalbum?

**LoneLady:** Keines direkt. Grundsätzlich finde ich, Debüts besitzen eine bestimmte Art von Frische und möglicherweise Naivität, die später schwer zu wiederholen ist. Ich mag diese Aura von Neugier und Hunger und diese gewisse Kantigkeit, die sich so ergibt.

**grand gtrs:** Da du jetzt dein eigenes Debüt erfolgreich hinter dich gebracht hast, wie bereitest du dich auf das Folgewerk vor?

**LoneLady:** Nun, ich habe allerhand gelernt, während ich „Nerve Up“ aufnahm. Ich freue mich schon auf das nächste Album, ich habe viel mehr Selbstvertrauen. Ich möchte eine Verbesserung sehen und spüren, eine Weiterentwicklung. Weiter als das geht mein „Konzept“ allerdings nicht!

**grand gtrs:** Bist du Autodidaktin als Gitarristin und Sängerin? Und was für eine Gitarre spielst du überhaupt?

**LoneLady:** Ich habe seinerzeit eine billige Akustikgitarre in der Ashton Markthalle in Manchester gekauft. Da war ich 15. Kurz danach bekam ich meine erste E-Gitarre. Ich spiele sie immer noch – eine ziemlich billige Fender Telecaster! Das Spielen habe ich mir selber beigebracht, anhand eines Buchs mit Akkorden. Das war wirklich so, drei Akkorde und los ging's! Ich hatte nie Unterricht, weder für Gitarre noch für Gesang.

**grand gtrs:** An welchen Gitarristen orientierst du dich?

**LoneLady:** Eines meiner allerersten Vorbilder war Peter Dinklage. Ich mag sein stark von Arpeggios dominiertes Spiel, seine klar gezeichneten, ausdrucksstarken Melodien. Mich reizen Gitarren, die funky, sparsam, zurückhaltend, aber gleichzeitig energisch eingesetzt werden – so wie bei Andy Gill von Gang of Four, Keith Levene von

Public Image Limited oder Bernard Sumner von Joy Division und New Order, um nur ein paar zu nennen. Das klassische Rockgitarrending interessiert mich überhaupt nicht. Das ist mir zu eng und ideenlos. Ich will auf die Gitarre die gleiche Einstellung übertragen, die ich allgemein in meiner kreativen Arbeit habe – allem gegenüber offen!

**grand gtrs:** Vielen Dank für das Gespräch.

■ „Mich reizen Gitarren, die funky, sparsam, zurückhaltend, aber gleichzeitig energisch eingesetzt werden.“

## Aktuelle CD

LoneLady  
„Nerve Up“



Label: Warp Records/Roughtrade

